

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 7. November 1899.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Stückungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50	Saasenftein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für das Ausland 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Reklamen 50 "

Aus der Schweiz

Die einheimische Industrie in der Schweiz hat fast überall in gegenwärtiger Zeit eine Krise durchzumachen. So soll es beispielsweise der Uhrenindustrie ergehen, welche infolge der Zustände in Rußland schwer geschädigt wird. Die Folgen der schlechten Zeiten sind denn auch nicht ausgeblieben. Die Bankrotte folgen einander mit unheimlicher Geschwindigkeit und wenn man den Gerüchten Glauben schenken will, seien noch andere zu erwarten. Man meldet, ein bedeutendes Haus habe die Zahlungen eingestellt, welches am Markt mit Kapitalien im Werte von Fr. 250,000 engagiert ist.

Der Weinhandel soll auch ziemlich flau gehen. Um den Grund dieser Erscheinung zu suchen muß man zuerst fragen: „Warum wird immer weniger Wein getrunken?“ Ein Einjender des „Schaffhauser Tagbl.“ gibt darauf folgende Antwort:

Die Antwort ist einfach die, daß man jetzt in den Wirtschaften für gepantschten Wein doppelt so viel zahlen muß, wie früher für den echten. Der Wein, wie er jetzt in den meisten Wirtschaften getrunken werden muß, ist ein Produkt, an dem die Weinhändler 100 Prozent und dann die Wirte nochmals 100 Prozent verdienen wollen. Eine Ware, auf der so viel verdient werden will, kann nicht mehr preiswürdig sein. Darum greift man lieber zum Bier, das billig ist und von dem man doch offen gesteht, daß es eine Kunstbrühe ist. In Berlin spricht man von Dividendenjauche.

Bei jeder Ware richtet sich der Preis und die Verkäuflichkeit nach Angebot und Nachfrage. Steigt das Angebot oder fällt die Nachfrage, so wird der Preis gedrückt oder die Ware schwerer verkäuflich. Beim Wein ist nun leider beides der Fall. Da ist das Angebot resp. die Menge gestiegen, die Nachfrage gesunken. Daher die Flaueheit im heurigen Weinhandel.

Am Sinken der Nachfrage haben die Temperenzler am wenigsten Schuld. Man beschuldigt sie oft mit Unrecht. Die, welche zu ihnen gehen, haben vorerst meistens keinen Wein, eher Schnaps getrunken. Nein, das ist schuld, daß man heute für mehr Geld kein reines Naturprodukt mehr bekommt. So verleidet es jedem einsichtigen Weinfreund. Er weiß z. B., daß der Weinhändler den Saum für Fr. 90 gekauft hat, macht Fr. 60 per Hekto. Dazu wird so veredelt und gestreckt, daß ihn der Liter noch zu 40 Rp. zu stehen kommt, dem Wirt verkauft er den Liter zu 80 und der Wirt verkauft ihn zu 60 Rp. den halben Liter. Noch viel ärger wird die Rechnung, wenn der Weinhändler aus weißem Gählinger roten Hallauer gemacht hat. Dann wird der Gast noch viel mehr über die Ohren gehauen.

Kurz, es ist ein Jammer, der sich noch viel bestiger gestaltet und zum eigentlichen Kagen-

jammer auswächst, wenn gar der Wirt an dem schon verkünstelten Zeug nochmals seine Künste probiert. Da wird's gar grausig und die Profitshinderei skandalös. Da kann es dann dazu kommen, daß ganze Gesellschaften von Landwirten stundenlang vor einem halben Liter sitzen und diesen noch voll stehen lassen! Da sollten sie einsehen. Scharfes Wirtschafts- und Lebensmittelgesetz! Auf die Finger klopfen, mit Delarationszwang! Sonst geht's unserm Weinbau noch böß! Der Zwischenhandel entfremdet den Konsumenten von dem Weintrinken durch schlechte Qualität und Profitshinderei. Man sollte einerseits durch Beschränkung der Wirtschaften dafür sorgen, daß der Wirt wieder beim Bauer kaufen kann, andererseits sollten es Weinbaugenossenschaften durch gut und kaufmännisch geleitete Lager dazu bringen, daß der Privatmann bei ihnen in kleinen Posten kaufen kann. Denn es hat eben nicht jeder im Herbst einige hundert Franken parat, um Wein einzukellern.

Wir wollen weder den Weinhändlern noch den Wirten zu nahe treten. Erstere haben enorme Spesen mit ihren Reisenden und faulen Zahlern. Bei den Wirten ist durch Freigebung des Gewerbes die Konkurrenz zu groß geworden, so daß sie alles erfinden müssen, um etwas zu verdienen. Aber das ganze System dieses Zwischenhandels ist eben auf falsche Bahn geraten und daran laborieren wir, die Bauern und die Weintrinker.

Nicht nur bei uns geht die Strohflechterei, die früher in den höher gelegenen Kantonsteilen als Hausindustrie fast in jeder Familie betrieben wurde, ständig zurück, sondern auch an andern Orten besonders im Kanton Aargau soll dieselbe nicht mehr gedeihen wollen. Es wird darüber der „Limmat“ geschrieben: Unsere Strohindustrie hat leider gegenwärtig eine flauere Zeit durchzumachen. Die Bestellungen, namentlich auf feinere Phantasiegestecke, lassen ungewöhnlich lange auf sich warten, ja, sie scheinen in absehbarer Zeit überhaupt nicht eintreffen zu wollen. Da der Hauptexport solcher Gestecke nach England geht, übt natürlich der englisch-transvaalische Krieg einen lähmenden Einfluß aus und veranlaßt die großen Handelshäuser, mit Bestellungen so lange wie möglich zurückzuhalten. Die Aussichten für den kommenden Winter sind daher die denkbar ungünstigsten, sofern nicht in allernächster Zeit der südafrikanische Krieg beigelegt werden kann. Im Reuß- und Seethal, namentlich aber im Freiamt, wo es sonst eine Freude war, die vielen großen und kleinen Hände mit den kunstvollen Strohgestecken beschäftigt zu sehen, müssen jetzt viele der fleißigen Arbeiterinnen feiern, und da bekanntlich die Strohflechter, auch wenn sie noch andere Erwerbsquellen haben, finanziell nicht sehr gut, zum Teil sogar sehr schlecht situiert sind, so sehen sie bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge einem trüben, unter Umständen entbehrungsreichen Winter entgegen. Durch ähnliche Erfahrungen der letzten Jahre

veranlaßt (die große Konkurrenz hat die aargauische Strohindustrie überhaupt so schwer geschädigt, daß sie sich nie mehr zu ihrer einstigen Blüte erheben kann), ist man bereits dazu gekommen, sich nach andern, einträglicheren Hausindustrien umzusehen, die in die Lücke treten könnten. Man hat aber noch nichts Positives gefunden.

Vom Krieg in Afrika

Ueber Durban wird telegraphiert, daß White am 1. November einen neuen Durchbruchversuch unternahm, dabei unter Verlust von tausend Mann zurückgeschlagen und selbst verwundet wurde. Zoubert forderte White zur Uebergabe auf. Das aber lehnte dieser ab.

White ist jetzt völlig umzingelt und von der Verbindungslinie mit Pietermaritzburg-Durban abgeschlossen. Der Transvaal-Vertreter Dr. Leyds in Brüssel glaubt ein starkes Burenheer im Anmarsch auf Durban, um die Höhenzüge, welche den dortigen Hafen beherrschen, zu besetzen und die Landung britischer Truppen daselbst zu erschweren.

Den zweiten Sieg erfochten die Oranjeburen unter Führung des Generals Lukas Meyer, der sich des wichtigen Plazes Colenso bemächtigte (Bahnhofstation der Linie Ladysmith-Pietermaritzburg-Durban) und damit den Rückzug der britischen Streitkräfte von Ladysmith gänzlich verunmöglicht hat. Ladysmith selbst ist nunmehr von den Buren vollständig eingeschlossen. Die Buren sind im Besitz der Eisenbahnlinie von Ladysmith nach Pietermaritzburg und Durban.

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind ebenfalls schlimme Nachrichten eingetroffen. Maseking, wo der britische Oberst Baden Powell steht, wird von den Buren hart bedrängt und ist gänzlich umzingelt. Alle Ausfälle der britischen Besatzung wurden von den Buren siegreich abgeschlagen. Die Uebergabe Maseking wird stündlich erwartet. Ferner bestätigt sich die Einnahme von Colesberg durch die Oranjeburen. (Colesberg befindet sich unweit der Grenze des Oranje-Freistaates und war beim Beginn des Krieges von englischen Truppen besetzt. Es ist ebenfalls eine wichtige Bahnhofstation).

Aus New-Orleans sind fünf amerikanische Dampfer mit siebentaufend Maultieren unterwegs der Leitung englischer Offiziere und angeblich begleitet von tausend amerikanischen Treibern, welche sich bei der Ankunft in Kapstadt als Freiwillige gegen die Buren wollen anwerben lassen.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ schreiben: In Londoner unterrichteten Kreisen wird die Gesamtzahl der zur Anwerbung ehemaliger preussischer Unteroffiziere nach deutschen Nordseehäfen abgegangenen Werber auf 150 angegeben. Demgegenüber ist es recht auffällig, daß die deutsche Polizei noch nirgends einen dieser Gentlemen am Stragen genommen hat.

Kartasse
Freiburg
Anlage auf 3 Jahre fest,
monate kündbar sind.

Winter-Saison
preiswürdige
Sie wünscht,
Kollektionen des Ersten
Hüte, Leinen- und Baum-
951
Licht, Limmatquai 52
Kunst; Modebilder gratis.

fermehl
Jungvieh
we S. Betschen,
Anlage, Freiburg.
lerei

Gewerbeausstellung
1892.

illa Richemont
(frühere Schützenmatt)
malerverstätt
billige Preise
Richemont

dr. Bayer & Co.,

tose
Nährstoffen des Fleisches
des reines Albumosen-Pre-
Pulver,
ndes
mittel

Magenkranke, Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesende,
von

matose

ür
ntige

ale.
e mit 2 % Eisen in organischer
her sich das Eisen im Körper
ase den Appetit an.
n und Drogerien.
inalpackung.

Kantone

Bern. In den Lammbachverbauungen wurde am Montag durch Herrn Bezirksingenieur Nebi ein Sprengschuß vorgenommen, wie er wohl so bald nicht wieder ausgeführt wird. Es handelte sich für die Bauleitung darum, große Bausteine zu bekommen. Zu diesem Zwecke waren in einem Sprengstollen nicht weniger als 18 Centner Sprengpulver aufgeschichtet worden. Es muß ein großartiger Unbild gewesen sein, als durch eine elektrische Leitung entzündet, diese Sprengmasse explodierte. Unter dumpfem Getöse habe sich ein ganzer Felskegel gehoben, sich auf die Seite gelegt und sei so talwärts gestürzt, eine Gesteinmasse von 3—4,000 Kubikmeter in die Schlucht legend.

Der amtliche Polizeibericht meldet zwei neue Unglücksfälle infolge von Verührungen von elektrischen Leitungen. In Lauterbrunnen geriet ein Angestellter des Elektrizitätswerkes auf einer zehn Meter hohen Stange mit der Stromleitung in Kontakt, fiel herunter und war sofort eine Leiche. — Auf dem Brühl bei Madretsch kam ein Mechaniker, der einen Transformator nachsehen wollte, dem Starkstrom zu nahe, sodaß er wie vom Schläge gerührt bewußtlos zu Boden sank.

Schwyz. Der fatale Salzkrübel. Ein eigenartiges Mißgeschick begegnete einem Bauern in Art. Derselbe ließ einen mit Salz gefüllten Krübel im Stalle stehen, so zwar, daß dieser von einer Kuh erreicht werden konnte. Dieselbe leckte das Salz auf und bekam infolge Durst einen solchen Brand in den Eingeweiden, daß das Stück abgethan werden mußte. Mahnung zur Vorsicht!

Thurgau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Eisengießerei der Firma Saurer in Arbon. Als nämlich zwei Gießere mit einem Kessel voll flüssigem Metall vom Ofen weg zu den Gußformen eilten, stolperte der eine, wobei die glühende Flüssigkeit über den Kesselrand herausspritzte. Dadurch erschreckt, machte der noch junge Mann, ein Italiener, eine heftige Bewegung, wodurch noch mehr Metall verschüttet und ihm zugleich die Tragstange aus den Händen gerissen wurde. In der Hast und Verwirrung glitt er unglücklich Weise aus und fiel gerade in das am Boden zerfließende Metall hinein. Trotzdem er sofort aufgehoben und ihm alle mögliche Hilfe zu teil wurde, erlitt der Bedauernswerte doch so schwere Brandwunden, daß er nach ärztlichem Urtheil wohl mehrere Monate lang das Krankenhaus hüten muß.

Vaud. Besten Montag kam in Lausanne ein Tramwagen nicht mehr weiter wegen der vielen Blätter, welche auf die nassen Schienen

gefallen waren; er fuhr rückwärts, entgleiste, stieß auf ein Fuhrwerk, zertrümmerte dasselbe und ward ebenfalls arg beschädigt. Zwei Damen, die im Wagen saßen, kamen mit dem Schrecken davon; der Tramwagensführer wurde am Knie verwundet.

— In das Postbureau von Vevey-Plans sind in der Freitagsnacht Diebe eingedrungen, indem sie einen Fensterladen und ein Fenster erbrachen. Sie durchsuchten alle Schließblenden und bemächtigten sich eines ziemlich bedeutenden Geldbetrages; den eisernen Kassenschrank ließen sie aber unberührt.

— Besten Samstag Nachmittag bemerkte der Lokomotivführer des Zuges Nr. 106 auf der Fahrt von St. Croix nach Yverdon zwischen den Stationen Effret und Ballypres, daß die Linie auf einer Strecke von 25 Metern mit großen Felsstücken überfüllt war. Es gelang ihm noch rechtzeitig, Dampfbremse zu geben und den Zug zu stellen, und damit einem schweren Unglücksfall vorzubeugen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wallis. Auf Anordnung des Staatsrates des Kantons Wallis sind am letzten Freitag in St. Moritz sieben Personen, welche kürzlich von einem tollwutkranken Hunde gebissen worden waren, in Begleitung des Dr. med. De Cocatrix nach Paris abgereist, um ins Pasteurische Institut verbracht zu werden. Eine hundertköpfige Volksmenge nahm auf dem Bahnhof von den Abreisenden rührenden Abschied.

Neuenburg. Der Staatsrat ernannte zum Vertreter des Kantons Neuenburg im Verwaltungsrat der „Direkten“ den früheren Direktor des „Jura Neuchâtelois“, Henri Wittwer, an Stelle des in die Direktion dieser Bahngesellschaft berufenen Nationalrats Mariin.

Ausland

Deutschland. Nach der Ankunft eines Zuges an der Uebergangstation am linken Ufer der Schelde in Antwerpen brach letzten Mittwoch die dort befindliche Landungsbrücke, die mit Menschen dicht besetzt war, ein. Eine große Anzahl fiel ins Wasser, einige wurden gerettet, 15 bis 20 ertranken. Eine spätere Meldung besagt: Bei dem Unglück an der Schelde handelt es sich um die Insassen eines zum erstenmal von der Station Saint Nicolas abgelassenen Zuges mit Arbeitern und Gemüsehändlern aus dem Waeslande. Alle Züge der Linie Antwerpen-Waes setzen ihre Reisenden am linken Scheldenufer ab, welche dann auf dem etwa 30 Meter langen Weg auf den Ueberfahrtdampfer Antwerpen-Waes gelangen. Dieser Weg, der vor fünf Jahren erbaut worden war, brach zusammen, als sich auf ihm etwa 100—150 Personen befanden. Eine

große Anzahl konnte sich an den Trümmern festhalten; etwa 100 sind ins Wasser gestürzt. 17 Personen sind als verschwunden festgestellt. An der Unfallstelle spielten sich ergreifende Szenen ab. 11 Leichen wurden gelandet; drei derselben hatten sich fest aneinander geklammert. Es heißt, daß der Weg durch die Ueberlastung und infolge des Stampfens der ungeduldig Wartenden nachgegeben habe.

Indien. Schreckliches Naturereignis. Aus Bhagalpore am Ganges in Indien kommen jetzt Berichte über eine riesige Flutwelle, welche um 2 Uhr in der Nacht vom 24. Sept. einen Teil des Bhagalpore-Distriktes heimgesucht und über tausend Menschenleben vernichtet hat. Ein Typhoon von kolossalen Regengüssen gefolgt, hatte die Zuflüsse des Ganges, Ghir und Kugta zu wilden Bergströmen gemacht und an der Stelle, wo diese sich vereinigen, eine Flutwelle von ungeheuren Dimensionen hervorgerufen. Wie eine Mauer zehn Fuß hoch, kam die Flut daher, alles mit sich fortziehend, Häuser zu Hunderten mit ihren kaum aus dem Schlafe aufgeschreckten Einwohnern, Ställe wo das angebundene Vieh dem Untergang geweiht war, eine große Eisenbahnbrücke und überhaupt alles, was in ihrem Bereiche lag. Die Bahn der Zerstörung ist über 35 km lang. Der Verlust an Vieh beläuft sich auf über 10,000 Stück. Die Arbeit der Bestattung der Opfer machte den Behörden viel Sorge, denn sie muß von den Kasten der Domes und Chamars besorgt werden und es dauerte lange, bis hinreichend Leute dieser Kasten aus entfernten Distrikten zur Stelle gebracht waren. Eine große Zahl Mütter, welche noch im Tode ihre Kinder in den Armen hielten, wurde im Schlamme gefunden. Eine Menge Leichen wurden bis nach Calcutta geschwemmt und dort gelandet. Sogar ein Elefant, welche Tiere gut schwimmen können, wurde von der Flutwelle ertränkt.

Kanton Freiburg

In der gestrigen Vorversammlung für die Großratswahl in Tasers wurde von den Gemeinbedelegierten einstimmig Hr. Johann Zurkinden, Sparkassier in Düringen, als Kandidat für die am nächsten Sonntag im Senferebezirk vorzunehmende Wahl in den Großen Rat in Ersatz des verstorbenen Hrn. Niklaus Roggo bezeichnet.

Katholischer Gesellenverein. Gestern (Sonntag, den 5.) feierte der hiesige katholische Gesellenverein sein Stiftungsfest. Am Morgen fand in der Liebfrauenkirche die hl. Messe mit Ansprache des Hochw. Hrn. Dekan Eschopp statt. Am Nachmittag machte der Verein vom schönsten Herbst-

Feuilleton.

Der heilige Udalrich Gründer des Klosters Ruggisberg (Fortsetzung).

Trotz der Gegnerschaft, die Udalrich im Volke antraf und der geringen Mittel, die ihm zu Gebote standen, ließ er sich in seiner Wirksamkeit nicht zurückhalten. Er hatte sich einmal vorgenommen im Breisgau das Musterbild eines Clunyazenerklosters zu geben und arbeitete daher unermüdet an der Vervollständigung seiner Stiftung. Darum wollte er, wie einst Hugo in Marcigny Witwen und Jungfrauen eine Zufluchtsstätte geschaffen, eine ähnliche Anstalt im Breisgau errichten. In Bollschweil, etwa eine Meile von seinem Kloster entfernt, gründete er um das Jahr 1090 ein Frauenkloster. Durch Visitationen und geistlichen Unterricht suchte er daselbst eine gute Klosterzucht durchzuführen. Hier soll er auch eine Nonne von einem furchtbaren Uebel geheilt haben.

In einem schwächlichen von Kasteiungen und allerlei Beschwerden abgehärmten Körper barg Udalrich einen Thätigkeitstrieb, den man in ihm nicht voraussetzen konnte, wenn man ihn, so wie

es die Klostersvorschrift wollte, gesenkten Hauptes in der Reihe der Brüder einhergehen sah. Udalrich ist der Typus des rastlosen, allezeit in klösterlichem Eifer handelnden clunyazensischen Mönches. Er hat die mystischen wie die kirchenpolitischen Strömungen des 11. Jahrhunderts ganz auf sich einwirken lassen. Von frühesten Jugend an bis zu seinem Eintritt in Cluny lebte er stets in einer Umgebung, welche dem Mönchtum die größte Verehrung entgegenbrachte. Seine Liebe zu Gott bewog ihn zu jener Pilgerreise nach Jerusalem, seine Liebe zu Maria der Hochgebenedeiten gab ihm den Gedanken zu St. Magnus ein Kloster zu bauen. Abt Hugo scheint die Fähigkeiten des hochbegabten Mannes bald erkannt zu haben. So erklärte es sich, wie er dem jungen Mönche gleich nach seinem Eintritt ins Kloster drei verschiedene Aemter anvertraute, wie er ihn nach Marcigny nach Ruggisberg, nach Peterlingen sandte, wie er ihn wiederholt zu Visitationen an den Hof Heinrichs IV. verwandte. Später vertraute er ihm die Clunyazenser Interessen, in Deutschland an wohl wissend, daß hier, wo alles im Entstehen begriffen war, Beweglichkeit, große Begeisterung und rastlose Thätigkeit am Platze war. Besten scheint einen großen Einfluß auf Udalrichs Wirken im Schwarzwald ausgeübt zu haben, denn er hinterließ ausgedehnte, wohl organisierte Niederlassungen

wie sein Freund Wilhelm von Hirschau. Er war stets von Reisen und Unterhandlungen von Tauschgeschäften und Bauangelegenheiten in Anspruch genommen. Die Cella an der Melin wurde zum Centrum einer einheitlich geleiteten Klosterbewegung. Mit Bewunderung blickt man zu Udalrich empor, wenn man betrachtet wie er seine Kräfte verdoppelt hatte.

Udalrichs Menschenkenntnis ist vollständig die eines gutherzigen Menschen. Sein allzeit verfähnendes Naturell kennt die wunderbar erzieherische Wirkung der Liebe! Den Diebstahl von Cluny glaubte er durch gute Ermahnungen, weit mehr bessern zu können als durch strenge Bestrafung. In seiner Gutherzigkeit hält er es sogar für seine Pflicht, die Persönlichkeit des Diebes der Kenntnis der Mönche zu entziehen. Die Wahl der Mittel hat sich bei ihm ganz nach dem Erfolg gerichtet, den er sich davon erhoffte. Als Archidiacon nahm er einer Angeklagten ein Bekenntnis ab, weil er der Ansicht war, nur so die Frau vom Feuerode zu bewahren. Materielle Vorteile hatte er zwar niemals im Auge gehabt, er half und erspähte seine Mittel ohne alle Vorsicht ganz unter dem Eindruck der sich zeigenden Not. Die augenblicklichen Gefühlsregungen waren, wie bei so vielen Männern des Mittelalters, auch Udalrichs Beweggründe beim Handeln. Er war so recht ein Kind jener Zeit,

wetter
trotz es
war die
vorgeseh
Gesellen
fassen v
als Bru
des Hoch
Gesellen
dienen d
Schreibe
ihre Sa
rigkeiten
auch nur
und Mü
spieler
eines sol
die Zus
mann d
tionen,
wurden,
der Vere
kenne
Nach
der Ges
das Wor
fellenver
Vizeprä
Es stieg
mit Luft
so daß d
Abschnit
fand. A
daß man
aufgehal
rückte B
Bund
beschrän
Prof. un
Berrier
Drah
tier. In
der Zug
mehrere
legten
Die Den
genicht
ein Wal
der Re
wird un
untere
an dem
stark, a
sein Wi
während
4100 R
Vand
Bei der

welches
geschenk
o beat
causa p
in audi
Durch
tigkeit
Zugend
als ein
gesehen.
Was
mit En
abendlic
hören
opfer
Lages
seinen
Bon
nichts
fassung
Natur
guum
compu
de tim
graph.
verehr
zweiter
In der
rich, sei

an den Trümmern fest
ind ins Wasser ge-
n sind als verschwunden
nfallstelle spielten sich er-
11 Leichen wurden ge-
hatten sich fest aneinander-
daß der Weg durch die
lge des Stampfens der un-
achgegeben habe.

liches Naturereignis.
Ganges in Indien kommen
ne riesige Flutwelle, welche
acht vom 24. Sept. einen
Distriktes heimgeführt und
leben vernichtet hat. Ein
Regengüssen gefolgt, hatte
uges, Chir und Klugia zu
gemacht und an der Stelle,
en, eine Flutwelle von un-
hervorgerufen. Wie eine
kam die Flut daher, alles
Häuser zu Hunderten mit
Schläfe aufgeschreckten Ein-
das angebundene Vieh dem
war, eine große Eisenbahn-
alles, was in ihrem Be-
n der Zerstörung ist über
Berlust an Vieh beläuft sich
rück. Die Arbeit der Be-
machte den Behörden viel
von den Kästen der Domes
t werden und es dauerte
e Leute dieser Kästen aus
zur Stelle gebracht waren.
itter, welche noch im Tode
Armen hielten, wurde im
Eine Menge Leichen wur-
a geschwemmt und dort ge-
Elefant, welche Tiere gut
urde von der Flutwelle er-

Freiburg

gen Vorversammlung für
in Tafers wurde von den
n stimmig Hr. Johann
nffstier in Düdingen, als
nächsten Sonntag im Senfer-
Wahl in den Großen Rat
ebenen Hr. Niklaus Rogg

Menverein. Gestern (Son-
der hiesige katholische Ge-
ungsfest. Am Morgen fand
e die hl. Messe mit Ansprache
an Tschopp statt. Am Nach-
verein vom schönsten Herbst-

helm von Hirschau. Er war
laterhandlungen von Tausch-
angelegenheiten in Anspruch
lla an der Melin wurde
einheitlich geleiteten Kloster-
erwunderung blickt man zu
an man betrachtet wie er
st hatte.

kenntnis ist vollständig die
schen. Sein allzeit verfähnen-
wunderbar erzieherische Wir-
Keldieb von Cluny glaubte
nungen, weit mehr bessere
h strenge Bestrafung. In
hält er es sogar für seine
heit des Diebes der Kennt-
entziehen. Die Wahl der
ihm ganz nach dem Erfolg
davon erhoffte. Als Archi-
Angeklagten ein Bekenntnis
nicht war, nur so die Frau
wemahren. Materielle Vor-
niemals im Auge gehabt,
ste seine Mittel ohne alle
r dem Eindruck der sich
e augenblicklichen Gefühls-
bei so vielen Männern des
Udalrichs Beweggründe beim
o recht ein sind jener Zeit,

wetter begünstigt, einen Ausflug nach Tafers,
wobei es recht gemüthlich zuzug. Für den Abend
war die Aufführung eines kleinen Schwankes
vorgesehen, zu welchem sich so viele Leute im
Gesellenaal versammelten, als derselbe nur zu
fassen vermochte. Das Stück betitelt: „Kasper,
als Professor Halb“ wurde unter der Leitung
des Hochw. Hrn. Breid, stud. theol., von den
Gesellen recht gut ausgeführt. Vor allem ver-
dienen die Hauptrollen Erwähnung aber auch der
Schreiber Klebs und die andern Rollen haben
ihre Sache ganz nett gemacht. Wer die Schwie-
rigkeiten der Theater Vorstellungen in Vereinen
auch nur einigermaßen kennt, wird sich die Arbeit
und Mühe des Hrn. Dirigenten und der Schau-
spieler leicht vorstellen, welche die Aufführung
eines solchen Stückes erheischt. Jedem Alt zollten
die Zuschauer großen Beifall und sprach sich jeder-
mann darüber lobend aus. Die zwei Produk-
tionen, welche noch im Laufe des Abends gegeben
wurden, fanden ebenfalls viel Anklang und hat
der Verein für solche Aufführungen nicht zu ver-
kennende Kräfte.

Nach Beendigung der Theater Vorstellung ergriff
der Gesellenpräsident, Hochw. Hr. Dekan Tschopp,
das Wort und sprach von der Bedeutung des Ge-
sellenvereins in der heutigen Zeit. Hr. Dr. Beck,
Vizepräsident betonte die hohe Aufgabe desselben.
Es stiegen noch mehrere schöne Gefänge, welche
mit lustigen Produktionen angenehm abwechselten,
so daß die ganze Versammlung an diesem kleinen
Abschnitt aus dem Gesellenleben recht Gefallen
fand. Die Zeit war so überaus rasch verfloßen,
daß man sich gerne noch lange bei diesem Verein
aufgehalten hätte, wenn nicht die schon vorange-
rückte Zeit zum Abschiednehmen gezwungen hätte.

Bundesgericht. Als Nachfolger von Bun-
desrichter Broje werden die Freiburger Juristen
Prof. und Nationalrat Gottfried, Staatsanwalt
Perrier und Advokat Wielmann genannt.

Drahtseilbahn Neustadt-St. Petersquar-
tier. In der „Liberté“ veröffentlicht Hr. Beck,
der Ingenieur und Verwalter der Drahtseilbahn
mehrere interessante Angaben über dieses seit
letzten Dienstag wieder eröffnete Verkehrsmittel.
Die Bewegung der Wagen wird durch ein Gegen-
gewichtssystem erzielt, indem an der oberen Station
ein Wasserbehälter von 2,300m³ Inhalt je nach
der Reisendenzahl mehr oder weniger gefüllt
wird und sich nach Einfahrt des Wagens in die
untere Station von selbst leert. Das Drahtseil,
an dem die Wagen befestigt sind, ist zehnmal so
stark, als es die Schwere des Wagens verlangt,
sein Widerstand ist nämlich gleich 42,000 Kilo,
während es nur ein Höchstgewicht von etwa
4100 Kilo zu halten hat.

Landwirtschaftliche Schule in Perolles.
Bei der Wiedereröffnung der Landwirtschaftlichen

welches die Gabe der Thränen als ein Gnaden-
geschenk Gottes betrachtete. O beatum virum,
O beatas lacrymas! quas et rationabilis
causa produxit et humilitatis commendatio
in audientiam arbitri admisit sagt Rabillon.
Durch Thränen des öfteren seine Sündhaf-
tigkeit bekunden zu können, galt als besondere
Tugend. Wem sie gegeben, der war allgemein
als ein beneidenswerter, glücklicher Mensch an-
gesehen.

Was Wunder, wenn uns darum der Biograph
mit Entzücken berichtet, wie man Udalrich all-
abendlich weinen und klagen und zu Gott beten
hören konnte, wie er am Morgen beim Meß-
opfer Thränen der Reue vergoß und eines
Tages sogar eine dreifache Begründung für diesen
seinen Seelenzustand gegeben haben soll.

Von seinen theologischen Anschauungen ist uns
nichts Nennenswerthes bekannt. Seiner Gemüts-
fassung entsprechend wird sie wohl ganz mystischer
Natur gewesen sein. Dederat ei Deus irri-
gum superius et irriguum inferius, hoc est
compunctionem de amore coelestis regni, et
de timore gehenalis tormenti, sagt sein Bio-
graph. In welcher kindlicher Weise seine Heiligen-
verehrung sich äußerte, dafür gibt uns sein
zweiter Biograph ein bereits erwähntes Beispiel:
In der Beurteilung seiner Mitmenschen ist Udal-
rich, seinem Temperament entsprechend, für die-

Schule in Perolles hatten sich 50 Zöglinge, die
höchste, bis jetzt erreichte Zahl, eingeschrieben.

Kleinere Nachrichten. Letzten Mittwoch nach-
mittag wurde in Delleh, im Brojebezirk, ein auf
2,000 Fr. geschätztes Gebäude vollständig einge-
äschert. Die Brandursache sei auf Unvorsichtig-
keit zurückzuführen.

Am letzten Martinsmarkt in Murten, am
1. November, wurden aufgeführt: 487 Stück
Großvieh und 982 Stück Kleinvieh. Es waren
zwar viele fremde Händler anwesend, doch zog
der Handel nicht recht. Trächtige Ware war ge-
sucht. Preise konstant. Ab Bahnhof Murten
wurden 26 Waggons mit 136 Stück spediert.

Letzten Donnerstag wurde von Jak. Kramer,
Schmieds, in Galmiz, nach langem Anstrengen
der Hunde ein schöner Rehbock erlegt.

Verschiedenes.

Verhütung des Schimmels. Stark riechende
Substanzen, namentlich ätherische Oele, haben die
merkwürdige Eigenschaft, die Entstehung des Schim-
mels selbst dann zu verhüten, wenn sie in sehr
geringer Menge angewendet werden. Tinte, Klei-
ster, Leder und Samen haben besonders viel Nei-
gung zum Schimmel. Gegen das Schimmeln des
Leders ist nichts besser, als Terpentinöl. Ebenso
erfüllt Terpentinöl diesen Zweck besser, als Alaun,
wenn man dasselbe beim Kleistern gebraucht. Um
den Samen, besonders wenn er weit über See
geschickt werden muß, vor dem Verderben zu
sichern, ist ätherisches Del nützlich zu gebrauchen.

Landwirtschaftliches.

Obstkultur. (Mitteilung der Versuchstation
und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau
in Wädenswil.) An den Orten wo vergangenen
Sommer die grünen Raupen des Frostspanners
an Obstbäumen schädigend eingetreten sind, em-
pfehlen sich jetzt bei Beginn der kälteren Jahres-
zeit das Anbringen der bekannten Klebringe an
den Stämmen der Bäumen. Nach dem Laub-
fall sind die von der Blutlaus infizierten Stellen
der Apfelbäume sehr leicht aufzufinden und es
können alsdann die für den Einzelfall passenden
Mittel zur Vertilgung des Insekts zur Anwen-
dung kommen; es sind die Bekämpfungsmittel
verschieden, je nachdem Spaltiere, Bäumchen in
Baumschulen, oder Hochstämme behandelt werden
sollen: Abbürsten, Einreiben der Blutlausstellen
mit Schweineschmalz, Abreiben mit Lauge, Be-
pinseln und Besprühen mit alkoholischen oder mit
petrolhaltigen Mischungen, wie z. B. Knodalien
und sorgfältig hergestellte Petrolseifenlösung. Gegen
den Apfelblütenstecher, dessen schmutzigweiße, ma-
denähnliche Larven im Mai die Blütenknospen
ausfressen, kann ebenfalls jetzt vorgegangen wer-
den: Die Apfelbäume sind — am besten nach
vorausgegangenem Regenwetter — mittelst Baum-

jenigen recht streng, die seinen optimistischen
Anschauungen vom Leben nicht immer entsprechen.
Mit Eifer und in etwas berber Sprache wendet
er sich gegen jene Familien, die ihre Kinder,
um ihrer enthoben zu sein, ins Kloster stecken.
«Aliud sibi nidum providere ubi reponant
pultos suos abortivos, velut exhereditatos,
andere Nester sollen sie sich fortan suchen, schreibt
er an Wilhelm von Hirschau, in welchem sie
ihre krüppelhaften Zungen ablegen und endlich
einmal aufhören, den Klöstern, gleich Ammen
und Nägden, ihre Kinder zu übergeben.“ In
ähnlich gereiztem Tone äußert er sich über die
Franzosen. Der deutsche Ordensbruder machte
manchen Haßer unter ihnen gehabt haben.“ Quid-
enim Francigenas aliud dixerim, cum sint
tam inquieti, raptores et de candore virtu-
tum nihil habentes. Was soll ich dir von den
unständigen Franzosen sagen, schreibt er ebenfalls
von Cluny aus an den Abt von Hirschau, Ber-
führer sind sie und haben keinen Schimmer von
Tugend an sich. „Er fühlt jedoch sofort, daß
sein Urteil etwas zu pessimistischer Natur sei und
fügt darum hinzu, daß dank ihrer großherzigen
Freigebigkeit unter ihnen doch auch ganz brauch-
bare Männer zu finden seien. Wenn man der-
artige Urteile aus Udalrichs Mund hört, so
bemerkte man gleich, daß sie im Affekt gesprochen,
nicht reiflich überlegt sind. Da wo er aus all-

kräuter von der alten Rinde, von Moos und
Flechten zu säubern und mit einem Kalkanstrich
zu versehen. Auch das Anbringen von Fange-
gürteln aus Wellpappe an die so gereinigten
Bäume ist zu empfehlen, oder der billigeren Hen-
seile, die um den Stamm und eventuell um die
dickeren Äste herumzuwinden und vor Beginn
des Frühjahrs abzunehmen sind. Die hiebei ge-
fundenen braunen Käuffelkäferchen sind zu ver-
nichten.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Meine schnelle und vollständige Heilung meines
hartnäckigen Magenleidens verdanke ich der
ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des
Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkranke ver-
trauensvoll ein Buch und Frageformular gratis
von F. F. Popp Heide, Holstein, senden las-
sen.

K. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.

Bergers Meerrettighrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau
(Bern) 25jähriger Erfolg. Arztlich empfohlen
und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil-
und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hart-
näckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit**.
Erhältlich in allen Apotheken und bessern
Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50
p. Fl. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende
man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten
Gebrüder Berger in Langnau (Bern). Bergers
Meerrettighrup ist kein Geheimmittel, sondern ein
seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel,
zubereitet aus den heilsamen Säften der Meer-
rettigwurzel und echten Bienenhonig. Man hüte
sich vor minderwertigen Nachahmungen und ver-
lange ausdrücklich Bergers Meerrettighrup. Jede
Etiquette soll mit dem Namenszuge der Fabri-
kanten versehen sein. 294

MÉDECINE NOUVELLE
16^e Jahr. Zeitschrift der vitalistischen Methoden 18^{ter} Jahr.
Von den Herren Doctoren Péradon und Dumas
von der medizinischen Facultät in Paris
Innerhalb eines Monats ausschließlich successer Behand-
lung heißt der Vialismus alle chronischen Krankheiten:
Asthma, Anämie, Albuminurie, Gicht und arthritische Be-
schwerden, Wallung, Verdauungsstörungen, Zuckerkrank-
heit, Magenkrankheiten, Leberkrankheiten, Krankheiten
der Nieren, der Harnwege, Influenza, Neurasthenie, Kopfsch-
merzen, Migräne, Schwindsucht, Lähmungen, Rheumatismus,
Ischias, Pettingkeit, etc.
Eine illustrierte deutsche Brochüre, die Instruktionen
enthält, wird unentgeltlich und franco jedem Anfragenden
abgesandt. Man schreibe an folgende Adresse:
Hôtel de la "Médecine Nouvelle", 19, RUE DE LISBONNE, Paris.

Paris. Ausstellung Schweizerdorf 1900

täglicher ruhiger Beobachtung sein Urteil bildet,
tritt er keineswegs als Eiferer im schlechten Sinne
des Wortes, auf. Die allzugroßen Anforderungen,
die man im Kloster an die Mönche stellte, riefen
nur zu oft völlige Erschlaffung herbei. Udalrich
spricht ganz rückhaltlos von dieser Erscheinung
und redet keineswegs übertriebener Sirenge das
Wort.

Die vielen Reisen und Entbehrungen, die harten
Kasteiungen und Nachtwachen hatten Udalrichs
schwächlichen Körper sehr angegriffen. Es mochte
nicht lange her sein, daß er das Frauenkloster
zu Bollschweil gegründet hatte, als er vollständig
erblindete. Kaum hatte Abt Hugo von Cluny
davon Kunde erhalten, als er Runo, mit dem
Udalrich in Peterlingen zusammen gewesen be-
auftragte, sich nach Zell zu begeben und den Er-
blindeten zu bestimmen, die letzten Tage in Cluny
zu verbringen. Gar gerne hätte er den um die
Congregation so verdienten Mann im Mutter-
kloster pflegen lassen. Allein Udalrich glaubte,
die ihm einmal anvertraute Stätte nicht mehr
verlassen zu sollen und lehnte Hugos Anerbieten
dankend ab. Die Erblindung machte es ihm un-
möglich, weiter dem Priorate vorzustehen; er ließ
daher einem andern und zwar einem gewissen
Eberhard die Würde übertragen.
(Fortsetzung folgt.)

Anzeige

Die auf Donnerstag, den 9. November angekündigte Steigerung, findet am Dienstag, den 7. November statt. 1106
Heitenried, den 30. Oktober 1899.
Christ. Weisiger.

Freiwillige Steigerung

Der Unterzeichnete läßt am Mittwoch, den 8. November, von 1/2 9 Uhr morgens an, vor seiner Wohnung in Lehmühl folgendes öffentlich und freiwillig versteigern:

An Lehmaare: 15 trüchtige Kühe, 4 Rinder, 4 Kälber, 4 Pferde, 5 Schafe und 20 Schweine. Ferner 3 Brücken- und 1 Leiterwagen, 1 Federwägelin, 1 Milchwagen und 1 Jauchelasten. Dann sämtliche Feldgerätschaften, wie Sensen, Rechen, Gabeln, Ketten und vieles andere mehr. Liebhaber ladet zu dieser Steigerung ein. 1107
Lehmühl, bei Heitenried, den 30. Oktober 1899.
Johann Käfer.

Vieh-Steigerung

Am Donnerstag, den 9. November, vormittags 9 Uhr, wird vor der Schloßscheuer in Lentlingen sämtliche Viehmaare versteigert, nämlich 24 trüchtige Kühe, 6 zweijährige Rinder, 7 zehn Monate alte Kälber, 2 zehn Monate alte Ochsen, 4 vierjährige Ochsen, 1 zehn Monate alter Zuchstier, 1 vier Jahre alter Zuchstier, 4 Pferde

Zu verkaufen

1. einige gewöhnliche, hölzerne Bettgestelle zu 5 Fr. das Stück, 2. einige komplette Betten, Eisen- oder Holzgestelle mit Feder- oder Haarmatratzen, wovon eine Partie mit Kopfkissen- oder Kopflöffel- und Strohsäcke, 3. eine gewisse Anzahl wollene und halbwoollene Decken, 4. Leintücher, Bettanzüge oder Kopflöffelanzüge und Strohsäcke, 5. zwei Kommoden, 6. ein Kanapee mit 6 gepolsterten Sesseln, alles sauber und in gutem Zustande. Zu erfragen im Bureau, Haus 26, in der Alpenstraße, in Freiburg, wo man jeden Tag Auskunft erteilt, am liebsten aber am Samstag. 1083

Telephon Naturweine über die Gasse
Liqueurs offen und in Flaschen
bei Frz. Guidi,
Chorherrngasse hinter der
St. Niklauskirche
Spisestarten. — Kreiden. — Schwämme.

Weck, Aebly & Cie. in Freiburg

Wir verzinsen Geldeinlagen wie folgt:
auf 5 Jahre fest 4 1/4 %
" 2 Jahre " 4 %
" 1 Jahr " 3 3/4 %
3 1/2 % für Einzahlungen in Conto-
Corrent. 1075

Halblein
Jackenbarchent
Hemdenbarchent
Futterstoffe
Damenstoffe, wollen und halbwoollen empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 1078
Wm. Wenger, Laupen.

Curben
vorzügllicher Qualität sind zu haben, bei Jakob Gobet, in Lanthen. Leichte Ausfuhr auf die Kantonal-Strasse. 1094

Zu verkaufen

ein Heimwesen von 18 Zucharten aus-gezeichnetem Land mit Obstbäumen, 4 Zucharten Wald, großem Gebäude mit laufendem Brunnen, nahe bei der Käseerei und einer Milchfiederei, in der Mitte des Dorfes. Schöne Lage mit günstiger Zukunft. Antritt nach Belieben.

Schriftliche Offerten an die Annoncepediton Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 3828 F. 1110

Zu verkaufen

1. Ein Heimwesen von 26 Zucharten in einem großen Dorfe des Senefelds. Schöner Baumgarten, 1/2 Zuchart Wald.
2. Ein kleines Gut in der Nähe von Freiburg mit 2 Zucharten Land. Sehr leichter Absatz für die Produkte.
3. In einem Zukunftsquartier der Stadt Freiburg eine Wirtschaft an ausgezeichnete Lage.
4. In der Nähe von Murten ein Café mit ein wenig Land. Sehr befriedigender Ertrag. Ausgedehnte Kundenschaft. Sich zu wenden an die Liegenhaftens-agentur L. Deschenaux und C. Genoud, Remundgasse, in Freiburg. 1111

Steigerung

Unterzeichneter, als Vogt des Johann Jos. Straub in Bonn, läßt am Montag, den 20. dies, von 2 Uhr nachmittags an, im Bahnhof-Hotel zu Dädingen, die seinem Wögling gehörende Liegenhaft in Bonn, bestehend aus 28 Zucharten Land und 7 Zucharten Waldung, nebst dazu gehörender Kundenmühle und Gebäulichkeiten an eine Verkaufsstelle und Pachtssteigerung bringen. Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. 1117
Michael Roggo, Vogt in Bundeled.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. November
Musikunterhaltung
und
Gänseköpfer

unter Mitwirkung der Italienormusik von Freiburg
Wirtschaft „zum Jäger“
in Pfaffen
freundliche Einladung. 1118
Mühlhauser, Wirt.

Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

gibt 4 1/4 % Schuldcheine aus, gegen Einlagen auf 3 Jahre fest, die nach Ablauf dieser Frist auf 6 Monate kündbar sind.

Möbelhalle

Die größte Auswahl in allen Arten von Möbeln und Bettwaren findet sich stets in der großen Möbelhalle. Einrichtungen von Salons, Schlafzimmern und Speisezimmern vom einfachsten bis zum feinsten Genre werden in der kürzesten Zeit zu den günstigsten Preisen und Bedingungen ausgeführt. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. 906

Möbelhalle, rue des Rames, 147, Freiburg

J. Schwab, Tapezierer.

Telephon Nr. 122.

Telephon Nr. 122.

la Amerik. Hafermehl Zur Aufzucht von Jungvieh

bei Witwe J. Betschen, Mehlhandlung, Freiburg.

1040

Ausverkauf

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er von nun an nur noch die Wirtschaft fortbetreibt. Infolgedessen wird er seine Spezerei-, Tuch- und Kurzwarenhandlung aufgeben und dieselbe Ware zu Fakturpreisen ausverkaufen. Jedermann benütze also diese außergewöhnliche Gelegenheit und mache einen Besuch und kaufe beim

Kanifius Bonlanthen, in Niedermuhren. 1078

Freiwillige Steigerung

Donnerstag, den 9. November, von morgens 9 Uhr an, läßt Witwe Elisabeth Dagen, in Barlingen, Gemeinde Ueberstorf folgendes öffentlich versteigern: 4 Milch- Kühe, 8 trüchtige Rinder, 5 Kuhkommet, 3 Leiterwägelin, 1 Jauchelasten, 1 Gras- karren, eine fast neue Windmühle, 1 Dreifachmaschine, 1 Futterhneidmaschine, 1 Kartoffelpflug, Milchgeschirr, Zimmer- werkzeug und Feldgerätschaften. 1108
Die Lehmaare wird nachmittags zum Ausruf kommen.
Zu dieser Steigerung ladet ein
Elisabeth Dagen, daselbst.

Wolle

Telephon Perfules.
Hamburger.
Normal Jäger.
Japanische Seidenwolle.
Englische.
Australische.
Kameelhaar-Wolle.
Ringel-Strauhwolle 1073
fortwährend in großer Auswahl im Laden von Frz. Guidi, hinter der St. Niklausstraße.

Einladung zur Aktien-Zeichnung

für die

Maschinenfabrik Freiburg

Grund-Kapital Fr. 400,000

Aktien-Kapital Fr. 275,000. — eingeteilt in 550 Aktien à Fr. 500, —

Die neu zu gründende Aktiengesellschaft übernimmt das Etablissement des Hrn. G. Frey, Ingenieur. Ein Initiativ-Komitee hat die Verhältnisse eingehend geprüft. Das Etablissement, welches von Hrn. Frey, Vater, vor 40 Jahren gegründet worden, hat einen lebhaften Aufschwung genommen, verspricht eine große Zukunft für die Aktionäre und eine sehr zufrieden- stellende Rendite. Es wird auf den detaillirten Prospektus verwiesen, welcher bei den Zeichnungsstellen zu beziehen ist. Subskriptionen auf Aktien nehmen bis 11. November 1899 entgegen:

In Freiburg: Staatsbank Freiburg.
Kantonalbank Freiburg.
A. Glaffon & Cie.

Freiburg und Bern, den 30. Oktober 1899.

Das Initiativ-Komitee. 1120

Bierm



Freib

Für die Hofmusik

Für's A

Bu

1. Sei Teil der Ionen S der Offen hinwegge- menschlich liegende C und Höhe nach ihr Niemand darf. Schwach Erregung Wehen, als eine scheint oder gar So ste große T alle Tale als die welche a Wissen M Mittel, es mehr, es Die mo größten Lieber vor- gane bri aus den erdacht r fondern Sittliche dahin au des göt immer n immer n Gewissen einen all hervoruf werden Geschicht immer n lichte dies au und sehe fein kan Zustände Kranken jährlich Unzucht schieben, Selbstm als die Trunkni nimmt einem e wurden Mädche